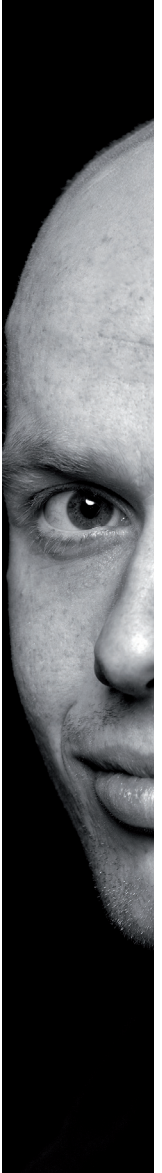


Lebenssträume



Erika Hillmann + Robert Reis

Portraits

In meinen Portraits möchte ich die Persönlichkeit des Menschen zum Ausdruck bringen. Mich fasziniert sein Wesen. Ich sehe den ganzen Menschen mit seinen Hoffnungen und Ängsten.

Robert Reis

Lebensträume

Werden Menschen mit Behinderungen nach ihren Lebensträumen befragt, wird schnell deutlich, dass Unterschiede auf dieser Ebene zwischen ihnen und „nicht behinderten“ Menschen kaum vorhanden sind. In unserer Suche nach der Erfüllung begleiten uns Freude, Glück, Liebe, aber auch Unsicherheit, Trauer und Angst. Emotionen erleben alle Menschen gleich. Auch die sie auslösenden Ereignisse ähneln sich.

Durch das Projekt „Lebensträume“ soll der Blick auf das „Normale“ der Behinderung gelenkt werden. Behinderte Menschen wollen angenommen werden als wertvolle unverzichtbare Mitglieder unserer Gesellschaft.

Portraitiert wurden vierzehn Menschen aus den verschiedenen Bereichen der Lebenshilfe. Hinter den reduzierten Aussagen steckt jeweils eine Biographie, ein Leben das mit den Erfahrungen von Behinderung einhergeht.

In ihren Augen spiegelt sich das Leben: Augen, die glänzen vor Lebensfreude, die Zufriedenheit ausstrahlen, die trauern und Lebensangst widerspiegeln, Zurückweisung und Erniedrigung erfahren haben.

Wenn behinderte Menschen über Ihre Träume, Hoffnungen und Vorstellungen reden, schwingt auch immer eine gewisse Resignation mit. Ihr Anderssein als Teil einer Sondergruppierung ist ihnen durchaus bewusst. In Sätzen wie „Ich möchte ein ganz normales Leben führen, so wie andere Menschen auch“ äußert sich der Wunsch nach Teilhabe.

Erika Hillmann

Adonay:

Ich möchte in einem Restaurant arbeiten

Während eines Praktikums habe ich in einem Restaurant gearbeitet. Die Mitarbeiter dort trauten mir etwas zu.

Es gibt Vorurteile, dass Menschen mit einem Anfallsleiden nichts können. Dann werden sie nicht eingestellt.

Das ist mir mehrmals passiert.

Anja:

Ich wünsche
mir eine
eigene
Familie

Sascha und ich möchten gerne ein Kind zusammen haben.

Wir würden gut für unser Kind sorgen. Sich sorgen bedeutet, dass man sein Kind lieb hat, und sich kümmert.

Es braucht viel Aufmerksamkeit und Geduld.

Ein Kind würde unser Leben sehr verändern.

Nadine:

In der eigenen
Wohnung
kann ich
machen was
ich will

Vor einem Jahr habe ich meiner Mutter gesagt, das ich ausziehen will. Ich will alleine wohnen und für mich sorgen.

Ich bin realistisch und suche mir keine Ziele die doch nichts werden. Wenn ich etwas will, kriege ich das auch hin.

Man darf nicht locker lassen.

Patrick:

Ich möchte ein ganz normales Leben führen

Ich möchte nicht behindert sein
und auch keinen
Schwerbehindertenausweis haben.

Nach der Schule gibt es wohl keine
andere Möglichkeit, als in der
Werkstatt für behinderte
Menschen zu arbeiten.

Ich könnte mir auch etwas anderes
vorstellen.

Lebensträume

Ein Projekt der



Lebenshilfe Bremervörde/Zeven | gem. GmbH
Industriestrasse 2 | 27432 Bremervörde
Tel. 04761.80 61 90 | www.dasbildungsnetz.de

Herzlichen Dank, für die freundliche Unterstützung
der Volksbank eG, Osterholz-Scharmbeck
und der Zevenener Volksbank eG



Konzept + Design | © Copyright by Robert Reis | 2011